

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	VII
Erster Teil: ZUR METHODE DER TEXTKRITIK BEI DEN GERMANISCHEN VOLKSGESETZEN	
1. Grundsätzliche Arbeiten der klassischen Philologie zur Textkritik	3
Die „Textkritik“ von MAAS (3). Ergänzungen PASQUALIS (6).	
2. Das sprachliche Unterscheidungsmerkmal bei Texten des 7. und 8. Jahrhunderts	8
Sachliche und sprachliche Unterscheidungsmerkmale (9). Ermöglichen sprachliche Merkmale die Unterscheidung zwischen ursprünglichem und entstelltem Text? (9). KRUSCHS Auffassung (10). Ist die korrektere Form stets die jüngere? (10). Gegenbelege (11). Art und Tragweite der nachweisbar nicht-ursprünglichen Unkorrektheiten (12). Kritische Durchsicht der Beweise KRUSCHS: merowingische Formen, die stets ursprünglich sind: <i>apud</i> für <i>cum</i> ; <i>sivis</i> für <i>quamvis</i> ; <i>quare</i> für <i>quia</i> (14); <i>texaga</i> für <i>furtum</i> (16). Merowingische Formen, die nicht stets ursprünglich sind: <i>genelogia</i> (16); <i>parentorum</i> (17); <i>furoni</i> ; <i>ossum</i> (17); Verbumformen (18).	
3. Sachliche Folgerungen KRUSCHS	18
Ist die Lantfrid-Fassung der LBai Vorlage der LBai? (18). Vergleichsstoff zu KRUSCHS Beweisgründen (19): Abweichungen der ständisch abgewandelten Titel IV. V. VI der LBai voneinander und von ihren Vorlagen (19). Rolle des Zufalls (25). Kritische Übersicht über KRUSCHS Beweise: <i>caballus/equus</i> (25); <i>De his qui</i> . . . als Kapitelüberschrift (26). Sonstiges (28). Gleichwertige Belege, die entgegengesetzte Folgerungen nahelegen (30). Alle diese Belege erlauben keine Rückschlüsse auf die Verwandtschaftsverhältnisse der Hss. (32). Feststellung des Hss.-Stammbaumes ist fast nur nach sachlichen Abweichungen möglich (34).	
4. Schlußfolgerungen für die Lex Baiuvariorum	34
Die Ausscheidung der kontaminierten Hss.-Gruppen C. D. G ist unberechtigt (34). Verwandtschaft von A 1. 2 (36). Unklare Beziehungen zwischen A 3. 4. B 6. 7 (37). Der grundsätzliche Fehler KRUSCHS (39). Notwendigkeit der Vereinigung aller Belege im Entwicklungsbild (41). Übrigbleibende Zweifel (41).	

5. Wörtliche Übereinstimmung verschiedener Gesetze und ihre Beurteilung	42
Vergleich mit der Vorlage als Mittel zur Herstellung des entlehrenden Textes (42). KRUSCHS falsche Anwendung: Entlehnungen in der LRib aus LBai? (43); aus LAI? (44); aus Pactus Alamannorum? (46). Hs. 4 der LSaI Vorlage der LRib? (46). Zu weitgehende Anwendung des Kleindrucks in der LBai-Ausgabe v. SCHWINDS (49). Methodische Voraussetzungen dieses Irrtums (51). Erkenntnisse der inneren Textkritik und äußere Übereinstimmungen (52).	
6. Gesamtergebnis: die Überwindung des Positivismus in der Textkritik	53
Zweiter Teil: DAS RIBWARISCHE GESETZ	55
1. Die Handschriften.	55
A 1—13 (56—73). B 1—24 (73—94).	
2. Die bisherigen Ausgaben der Lex Ribvaria	94
SICHARD (95). TILIUS (100). HEROLD (102). LINDENBRUCH (104). BALUZE (106). ECKARD (107). SOHM (108).	
3. Verwandtschafts- und Abhängigkeitsverhältnisse der A-Hss.	110
A 4 (110—111). A 1. 2 (111—114). A 5 (114—117). A 6. 7 (117—121). A 3 (121—123). A 8 (123—124). A 9 (124—126). A 10 (127—129). A 11—13 (129—131).	
4. Das Verhältnis von A- und B-Text	131
B-Lesarten in A-Hss.: (132—133)	
Sachlich bedeutsame Abweichungen zwischen A und B; Ersatz unlateinischer Ausdrücke in B; rein grammatische Verbesserungen in B; zusammengesetzte Bußzahlen.	
A-Lesarten in B-Hss.: (133—138)	
Eine Gruppe von B-Hss. = A (134). B 8; B 13 (135). B 17; B 2; B 4. 19 (136). B 14; B 3; B 7. 15. 10. 24. 21 (137).	
Die Entstehung des B-Textes (138—142).	
Ein weiterer Beleg für BEYERLES Nachweis, daß das Mundlingsrecht späte Zutat ist (141).	
5. Die Gestaltung des Textes der neuen Ausgabe	142
Aufnahme der sachlich besten Lesart ist Grundsatz (142). Für die sprachliche Form unbedingte Bindung an A 4 (143).	
Anhang: Zeugnisse	145